

(Berichterstatter Abgeordneter Reimling.)

(A) Fortbildungsschulunterricht auf höchstens 8 Stunden täglich herabgesetzt werden. Die Jugendlichen von 16 bis 18 Jahren dürften nicht länger als 10 Stunden beschäftigt werden, weiter müßte die Nachtarbeit für Jugendliche unter 18 Jahren gänzlich verboten und den Jugendlichen auch ein freier Nachmittag wenigstens in jeder Woche für ihre körperliche Ausbildung gewährt werden. Gerade in neuerer Zeit im Zusammenhange mit der Jugendpflege wird diese Forderung ja besonders deutlich betont. Auch von den Sozialhygienikern und von sonst in der Jugendpflege tätigen Personen wird gerade darauf besonderer Wert gelegt, daß man den Jugendlichen allwöchentlich wenigstens einen halben Tag für diesen Zweck freigeben und auch alljährlich einen entsprechenden Erholungsurlaub im Sommer gewähren müßte.

Gestatten Sie mir, nur noch einige Äußerungen von Richard Nordhausen nach dieser Richtung hin zum Vortrage zu bringen! Er sagt in einem Artikel im „Tag“ vom 11. August 1912:

„Verlangen wir von den Schulentlassenen, daß sie ihre Leiber in freier Luft stählen, so müssen wir ihnen die dafür nötige freie Zeit schaffen. So wie bisher kann und darf es nicht weitergehen. Es wäre grausam und lächerlich, von dem vierzehnjährigen Lehrling zu erwarten, daß er in Werkstätte, Fabrik und Schreibstube dieselben Arbeitsstunden wie ein Erwachsener innehält und dann abends, auf den Tod ermüdet, noch seinen in der Entwicklung begriffenen Körper sportlich strapaziert. Wie die Kinderarbeit, diese scheußliche Barbarei des bedingungslosen Industrialismus, in allen Kulturstaaten abgeschafft worden ist, so muß die Lehrlingsarbeit beschränkt werden. Nur allmählich sollte man von Halbtagschichten zur Vollbeschäftigung der Heranreifenden übergehen. Dies Opfer müssen wir im Interesse der Volksgesundheit und der nationalen Zukunft bringen, wobei die Mädchen noch günstiger als die Jungen zu stellen sind. Eine Industrie, die sich auf die unbarmherzige Ausbeutung Unentwickelter aufbaut, kann dem Lande nun und nimmer Segen bringen.“

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Notwendig ist auch die Gewährung eines nicht zu dürftig bemessenen alljährlichen Wanderurlaubs an jugendliche Arbeiter.“

Also auch hier die Forderung, die ich schon betont habe.

Diese Forderungen werden nicht unter dem Gesichtswinkel aufgestellt, daß man die Jugendlichen an sich schützen müsse, sondern es sind Forderungen, die in Zusammenhang gebracht werden mit den Aufgaben der sogenannten nationalen Jugendpflege. Man stellt diese Forderung auf, weil man erkannt hat, daß das bisherige Tempo unserer industriellen Entwicklung, die Ausbeutung der Jugendlichen in derselben Weise, wie sie bisher betrieben worden ist, not-

wendigerweise zu einer Katastrophe für unsere deutsche Volkskraft führen muß, man ist der Überzeugung, daß der Rückgang der Militärtauglichkeit und die anderen Wirkungen, die sich so außerordentlich nachteilig bemerkbar machen — auch den Geburtenrückgang bringe ich in diesen Zusammenhang —, notwendigerweise zu einem Zusammenbruche führen müssen.

Aus dieser Erkenntnis werden von bürgerlichen Politikern und Sozialhygienikern diese Forderungen aufgestellt. Richard Nordhausen sagt in seinem Buche ganz mit Recht — nur noch einen Satz will ich Ihnen vortragen — :

„Wir können nicht dulden, daß rücksichtsloser Erwerbsdrang unsere Jugend knickt und zerbricht, schwindfüchtig und entwicklungsunfähig macht, nur um dadurch billigere Arbeiter zu erlangen.“

Ich unterschreibe diese Auffassung vollständig, wenn ich mich auch von ganz anderen Gesichtspunkten dabei leiten lasse, von ganz anderen Forderungen ausgehe als diese Herren. Wir Sozialdemokraten, meine Parteigenossen, haben in den Parlamenten diese Forderungen jederzeit vertreten, lange bevor man an eine nationale Jugendpflege dachte. Aber wenn man schon in Jugendpflege macht, kann sie nicht bloß darin bestehen, daß man die Jugend einer nationalen Gesinnungsdressur unterwirft, sondern man hat in allererster Linie die Pflicht, dafür zu sorgen, daß das körperliche Wohl der Jugendlichen berücksichtigt wird.

(Lebhaftes Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Das ist leider — diesen Vorwurf muß ich mit aller Schärfe aussprechen — von unseren deutschen Regierungen bisher vollständig vernachlässigt worden.

(Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Ich habe bereits auf die Internationale Arbeiterkonferenz in Bern hingewiesen. Auch die sächsische Regierung hat einen Vertreter dorthin gesandt. Leider ist bei dieser Konferenz nichts herausgekommen. Es waren bürgerliche Organe, die damals ausgeführt haben: Die Konferenz ist ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Ich verweise darauf, daß beispielsweise die freikonservative Wochenschrift „Das Neue Deutschland“ damals in schärfster Weise sich gegen diese Versammlung der deutschen Regierungen ausgesprochen hat. Im „Tag“ hat sich Richard Nordhausen in derselben Richtung geäußert und das negative Ergebnis dieser Konferenz scharf kritisiert. In der „Frankfurter Zeitung“ sind damals Ausführungen gemacht worden, die ebenso in der schärfsten Weise das Versagen der deutschen Reichsregierung kritisieren.